

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Sohrau D.-S. und Umgegend.

Verkauf:
wöchentlich einmal Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 0,60 RM.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
Paul Hunold, Stadtblattdrucker, Sohrau.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeilenbreite 10 Pf.
Zusätzliche Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 27

Samstag, den 6.

Sonntabend, den 6. Juli 1940

Gründungs-Jahr 1879

62. Jahrgang.

Der größte Feldzug aller Zeiten.

Brutaler britischer Gewaltakt gegen Frankreich.

Führerhauptquartier, 2. Juli. Über den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 6. bis 25. 6. gibt das Oberkommando der Wehrmacht u. a. folgendes bekannt:

Die Verwundungslage in Flandern und im Ardennen war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gelaufen hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich aufholten.

Als Aufrüstung für die neuen Operationen griffen am 3. Juni starke Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Luftfahrzeugfabriken in Paris mit vernichtender Wirkung an.

Am Tage darauf rückten vom Heer unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Bron drei Heeresgruppen unter den Generalobersten v. Rundstedt, v. Bodt und Ritter v. Beeb zum Einsatz bereit. Mit dem neuen Operationsabschnitt war der Durchbruch durch die strategische Nordfront, die Abdrängung der anliegenden französischen Heereskräfte nach Schwaben und Elsass und anschließend ihre Vernichtung.

Die Tage nach dem 15. Juni rückten im Norden einer beispiellosen Verfolgung von der Ähre bis zur Maas. Nach dem Fall von Paris hinterließen die französischen Kolonnen vor der ganzen deutschen Heeresfront nach Süden und Südwesten, auf allen Rückzugsstraßen von den deutschen Kampftruppverbänden immer wieder angegriffen. Diese scharfe Verfolgung auf der Erde und auf der Luft bereitete die Abfertigung der Franzosen, sich hinter der Loire erneut aufzubauen.

Hinter die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen hinweg eilten unsere Divisionen vorwärts, erfüllt von dem Gedanken an den Sieg und von der unerschütterlichen Webergewissheit des Unrechts von Versailles. Selbst die Fregate Verdun, Symbol des französischen Widerstandes im Weltkrieg, konnte diesem Ansturm nicht widerstehen. Sie fiel am 15. Juni.

Am 17. Juni erreichten Schwere Verbände die Schweizer Grenze südwestwärts Besancon und schloßen damit den Ring um die französischen Kräfte in Lothringen, im Elsass und um die Maginotlinie.

Ähnliche Vorhänge über die Loire ließen erkennen, daß der Feind sich auch hier zu keinem Widerstand mehr aufstellen konnte. Das Heer Frankreichs hatte seine Schlagkraft verloren und begann die Waffen zu strecken. In dieser Lage wandte sich der französische Ministerpräsident Marschall Petain an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Befreiung der Waffenstillstandsbedingungen.

Am 21. Juni wurde an der historischen Stätte im Walde von Compiègne im Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch einen feierlichen Akt die Schwad von 1918 gelöst.

Anschließend nahm die französische Delegation die Waffenstillstandsbedingungen durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Sie wurden am 22. Juni 18.50 Uhr unterzeichnet.

Am 25. Juni um 1.35 Uhr stellte die deutsche und die italienische Wehrmacht die Feindlichkeiten gegen Frankreich ein. Der „größte Feldzug aller Zeiten“ endete nach sechs Wochen auch mit dem größten Sieg der deutschen Wehrmacht.

Dieser beispiellosen Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Bewunderung, mit Entzücken oder mit Schrecken, je nach ihrer Einstellung verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage,

wie derartige Erfolge und noch dazu in solch kurzer Zeit zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht das nicht der historischen Wahrheit; wohl war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig wesentlich stärker als die der Alliierten. Das deutsche Wehrheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an als ihr an französischer, englischer, belgischer und polnischer gegenüberstanden. Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, mit einer strategisch günstigen Aufgangsstellung heraus; im Frontalangriff gegen starke Besatzungen, weit hinter Stützen und Reserven gelassen, wählten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umfassung und Vernichtung des Feindes schuf und den Erfolg weiterer Divisionen ermöglichte.

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer; sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Ziele unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einsatz aller willkürlichen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein. Im Entscheidungskampf in vorbereiteter Front und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und ruckten läßt, wendig und entschlossen jede Lage aus, ohne zu zögern oder auf Beschie zu warten.

An der Spitze dieses Armeekorps stand der kommandierende General, Generalleutnant Ritter v. Epp, der verlobt. Gleich ihm liegen in der Zeit vom 6. bis 25. Juni

16892 topfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich.

921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden vermißt. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Heldentod erlitten sein.

68511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der deutschen Wehrmacht in noch höherem Maße erkennen zu lassen, so sind es diese, für den einzelnen bitter und schmerzhaft empfundenen, für das ganze deutsche Volk aber fast ungläubig gelassenen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich erzwungen wurde.

Sie betragen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen:

Gefallene:	27 074
Verwundet:	18 584
Verwundet:	111 084

Zusammen: 156 492

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Demgegenüber betragen unsere Verluste im Weltkrieg: Im Jahre 1914 im Westen:

638 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene, beim Angriff auf Verdun im Jahre 1916: 810 000 Mann, darunter 41 000 Gefallene, in der Somme-Schlacht 1916: 417 000 Mann, darunter 68 000 Gefallene.

In der großen Schlacht in Frankreich vom 21. März bis 10. April 1918: 240 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene.

Ueber die Verluste des Jahres 1940 fehlen Anhaltspunkte. Es ist nicht, daß allein an französischen Gefangenen über 1 900 000, darunter 5 Oberbefehlshaber von französischen Armeen und rund 29 000 Offiziere eingbracht wurden.

Seit dem 5. Juni hat über die bisherige Dinte hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hand, nicht gerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung der Maginotlinie und der übrigen französischen Besatzungen. Unter der Deute befindet sich zudem fast die gesamte schwere und schwere Artillerie Frankreichs sowie unersch-

tere Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Borräte.

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. Juni insgesamt 792 Flugzeuge.

Dazu 26 Sprengballons und einen Fallschirm. Eine Fernführer-Gruppe hat bis 14. Juni den 101. Abschlag, eine Jagdgruppe bis 11. Juni den 50. Abschlag erzielt.

Durch die Regelmartur wurden an Dill-Kreuzern, anderen Dillstrategen, Kreuzern und Nord-Schiffen insgesamt 493 100 BRT. versenkt. Die Luftwaffe seit dem 6. Juni: 1 Dill-Kreuzer und 1 Fernführer mit zusammen 5 100 BRT. sowie 40 Handelschiffe mit 299 000 BRT.

Beibehalten wurden: 3 Kreuzer, 1 Fernführer und 25 Handelschiffe.

Über diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages auch die noch verbleibenden Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Nach diesem gewaltigen Sieg der deutschen Wehrmacht über den als härteste Landmacht der Welt angesehenen Sieger des Ersten Weltkrieges, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr.

Es bleibt nur noch ein Feind: England.

Brutaler britischer Gewaltakt gegen Frankreich.

Am Mittwoch erschien vor Dren, dem französischen Kriegsgefangenen in Algerien, ein englischer Flottenverband, bestehend aus drei Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger, drei Kreuzern und einer leichten Flottille und verlangte vom Kommandierenden französischen Besatzungsbereich die Auslieferung der dort liegenden französischen Flottenverbände, andernfalls sie angegriffen und — versenkt würden. Das Ultimatum war auf sechs Stunden besetzt.

Der französische Admiral wies das Ultimatum ab und antwortete, er werde Gewalt mit Gewalt erwidern. Die britischen Kriegsschiffe haben daraufhin den Angriff auf die Schiffe ihrer hochgelagerten Verbänden ohne weiteres eröffnet.

Die französischen Flottenverbände nahmen den Kampf an. Gegen 19 Uhr entwickelte sich eine Seeschlacht zwischen den französischen und den britischen Seestreitkräften. Das Schlachtschiff „Provence“ sowie der Flottenführer „Rohanor“ wurden in Brand geschossen und liegen branntend im Hafen von Dren. Das Schlachtschiff „Strasbourg“ ist offenbar beim Anlaufen auf eine der von den Engländern gelegten magnetischen Minen in die Luft gesunken.

Dem Schlachtschiff „Strasbourg“, fünf Flottenführern sowie einer Anzahl von Torpedobooten und U-Booten gelang es, kämpfend den Ring der englischen Schiffe zu sprengen und ins Mittelmeer durchzubrechen.

Die verbliebenen französischen Flottenverbände von seiner Regierung den Befehl erhalten, anzulassen und zu kämpfen, sind durchkommen oder untergegangen. Die in Algerien befindlichen französischen Schiffe sollten versuchen, mit Gewalt nach Bizerta durchzubrechen. Die in England befindlichen französischen Schiffe sollten sich ebenfalls die Ausfahrt erzwingen und entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen bereit anlassen.

Wie hierzu gemeldet wird, hat der Führer nach erfolgter Mitteilung dieser Vorgänge durch die französische Waffenstillstandsabordnung an die deutsche Waffenstillstandsabordnung der fran-

österreichischen Regierung die Genehmigung erteilt, ihre Schiffe dort, wo sie sich dem Zugriff der Engländer nicht entziehen könnten, zu verankern.

Der Führer in Strassburg und in der Maginotlinie.

Führer-Hauptquartier, 29. Juni. Am Freitag des Unterzuges des Verfalls der Besatzung besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Strassburg.

Auf dem eisernen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Strassburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginotlinie im Ufer ergangen, General der Artillerie Dollmann, den Führer.

Nach einer Rundfahrt vorwärts der Führer längere Zeit im Strassburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reichs weht. Von Strassburg aus bogab sich der Führer über Schleifried zu den Kampfständen in den Vogesen und besuchte anschließend die Abwehrstellung bei Dürkheim, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

Führer-Hauptquartier, 30. Juni. Der Führer besuchte am Sonntag vom Führer-Hauptquartier aus Mühlhausen und das Ober-Elsass.

Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer verschiedene schwere Panzerwaffen der Maginotlinie, die durch die neuen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.

Führer-Hauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt:

In Frankreich keine besonderen Erfolgsergebnisse. Ein U-Boot hat 21000 BRT seeländischen Handelschiffes versenkt und einen Kreuzer der „Orion“-Klasse (schliff) versenkt; zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem Rest geschickter Besatzung herausgehoben. Kapitänleutnant Gies hat in den letzten Tagen weitere seeländische Handelschiffe versenkt; die im DRG-Bericht vom 26. 6. bekannt gegebene Besatzungsliste seines Bootes enthält sich dadurch auf 51:886 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. 7. wieder mehrere Schiffe an der schottischen Ostküste sowie der englischen Ostküste an. Sie erzielten große Trefferegebnisse.

Führer-Hauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab den Hinweis bekannt:

Am 20. 6. bzw. 1. 7. wurden die britischen Kanallandungen in Cherbourg und Guernsey im Handreich durch Teile der Luftwaffe genommen und anschließend durch Stoßtruppen der Kriegsmarine und nachfolgenden Abteilungen des Heeres besetzt. Hierbei schied ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Kampfflugzeuge vom Mutter Reichsland im Luftkampf ab.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung über den Kanal wurde am Nachmittag des 1. 7. ein britisches Minenwachschiff östwärts Torquay angegriffen und in Brand gesetzt. Ein weiterer erfolgloser Angriff richtete sich gegen den Hafen von Wex in Nordschottland. In der Nacht zum 2. 7. griffen unsere Kampfflugzeuge wiederum Heizenanlagen am britischen Kanal an. Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Im Vorlauf der Angriffe britischer Flugzeuge in der Nacht zum 2. 7. auf Nord- und Westdeutschland wurden u. a. auch auf Kiel Bomben geworfen, richteten jedoch nur geringen Sachschaden an.

Führer-Hauptquartier, 3. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab den Hinweis bekannt:

Kapitänleutnant Schubert hat mit seinem U-Boot 24000 BRT seeländischen Handelschiffes versenkt, darunter den britischen Dampfer „Widelyeld“ (8900 BRT) versenkt. Ein weiteres U-Boot hat während des Nord-Kanals den bewaffneten englischen Dampfer „Aren-Dorchester“ (15550 BRT) torpediert.

Am 2. 7. griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über den Kanal eine Seilzuganlage an und versenkten einen Frachter von 12000 BRT sowie einen Frachter von 6000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Am der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Abwehrstellungen, insbesondere in Newcastel.

Im Laufe der Nacht zum 3. 7. führten mehrere Angriffe auf Heizenanlagen an der Küste des Nordenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Wex, 3. Juli. Am Mittwoch nachmittags gelang es einigen englischen Flugzeugen in sehr großer Höhe die nach Hamburg vorzubringen. Die Kampflinie Englands Weiboden der Kriegsführung sind, geht daraus hervor,

daß in Wex — eine nichtbesetzte Wohngegend ohne jedes militärisches Objekt — durch die Wollen Sprengbomben abgeworfen wurden. Seeländische Postboten und Spielende Kinder wurden getroffen. 12 Kinder, drei Frauen und ein Mann sind getötet, etwa 25 Personen schwer verletzt, davon die größte Zahl Kinder.

Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, hier in Hamburg militärische Ziele in der Nacht weitgehend anzugreifen, haben sie jetzt sogar bei Tage nutzlose Kinder und seeländische Spielplätze zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das werden, was es jetzt hat.

Bei der sehr großen Höhe und dichten Wolkendecke mußte man sich darauf beschränken, Träger zur Verfolgung einzusetzen.

Die Waffenstillstandskommission tagt.

Wiesbaden, 30. Juni. In Wiesbaden fand am Sonntag vormittag die erste Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung im Hotel „Kasseler Hof“ statt.

Um 11 Uhr traf der Führer der deutschen Delegation, General von Sillpnagel, mit seiner Begleitung ein. Kurz darauf kamen auch die Mitglieder der französischen Delegation, an ihrer Spitze der General der französischen Armee, Hauptquartier. Dieser hatte dem General von Sillpnagel seine englischen Mitarbeiter vor. Es fand dies General der Luftwaffe Mouchard, Oberstleutnant Hubert und Kapitän zur See Tracou, während General von Sillpnagel neben seiner persönlichen Begleitung die führenden Mitglieder der deutschen Abordnung vorstellte. Dies sind: Generalleutnant Meiß (Heer), Generalleutnant Hübner (Luftwaffe), Kapitän zur See Meyer (Marine), Oberst Fuernemann (Rüstungsindustrie) und Oberstleutnant des Generalstabes Böhm (Oberkommando der Wehrmacht).

Au der großen Tafel in dem im zweiten Stock gelegenen Versammlungsraum nahmen dann umgekehrt 40 Personen Platz, in der Mitte General von Sillpnagel, ihm gegenüber General Hauptquartier.

General von Sillpnagel eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Ich erkläre hiermit die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission für eröffnet. Die Waffenstillstandskommission dient der Durchführung der Bestimmungen, wie sie im Waffenstillstandsvertrag festgelegt worden sind. Sie hat ebenso die Ueberwachung der Bestimmungen zu wahren, die sich aus dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag ergeben.“

Nach diesen Worten trat die deutsche Waffenstillstandskommission und die französische Abordnung sofort in die üblichen Verhandlungen ein. Die 24 Paragraphen des Waffenstillstandsvertrages wurden im Uebersicht gelesenen Frankreich unterworfen hat, begannen ihr gewichtiges Wort in diesen Rahmen.

Dokumentarische Beweise.

Wex, 23. Juni. In seiner Rede von dokumentarischen Veröffentlichungen zur Kriegsschuldfrage gibt das Auswärtige Amt heute ein klares Bild heraus, das unter dem Titel „Weitere Dokumente zur Kriegsauswertungspolitik der Westmächte“ die Generalstabesbesprechungen Englands und Frankreichs, Belgiens und den Niederlanden zum Gegenstand hat.

Die in dem Weibbuch enthaltenen Dokumente, welche ausgeht aus der Frage des Materials, das den Vorkrieg durch Belgien und die Niederlande den deutschen Truppen in die Hände fallen ließ, erklären die mit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Mai dieses Jahres bekanntgegebene Tatsache in besonderer Weise. Militärische Befehle französischer und belgischer Ursprungs und Zeugenaussagen belegen an vielen Stellen, wie es die Absicht der Westmächte war, Belgien und die Niederlande als Aufmarschgebiet für den Vorstoß in das deutsche Industriegebiet an der Ruhr zu benutzen und daß die Pläne zu diesem Vorstoß, in dem auch luxemburgisches Gebiet einbezogen werden sollte, im Vornahmen mit dem Generalstabs Belgien und der Niederlande bis ins einzelne vorbereitet waren.

Geheimtaten des französischen Generalstabes.

Wex, 3. Juli. Am Mittwoch wird bekannt: Unsere Truppen haben einen großen Feind gemacht. In dem kleinen Städtchen La Charité an der Loire erbeutete ein Nachschichttrupp in einem halb zerstörten Zug die politischen Geheimtaten des französischen Generalstabes. Die hier gefundenen Dokumente sind von solcher Bedeutung, daß ihre Veröffentlichung scheinbar

als die größte Enttarnung dieser Art bezeichnet werden muß. Sie enthüllen mit einer geradezu beispiellosen Eindringlichkeit die zynischen Kriegsauswertungspolitik Englands und Frankreichs. Alles, was man demgegenüber über diese Pläne glaubt, kombiniert und durch die größte Aufmerksamkeit bereits durchgeführt worden sollte, wird durch diese Dokumente in seinen großen Zusammenhängen in geradezu erschütternder Weise klargestellt. Infolge der eigenen Schwäche und aus Mangel an Einsatzbereitschaft Englands und Frankreichs sollten die kleinen Völker Europas systematisch zur Schlachtküste geführt werden. Deutschland sollte man auf zwischige Art niederzwingen.

Der politisch-militärische Rosenjammern in London

Kein wohl kann wohl abertausend werden. Alles geht schief. Wo, wo man in England sagt, aber es bräute einseitige Abhängigkeit der englischen sogenannten Westmächte durch Rumänien hat auf die englische Ueberheblichkeit nicht nur wie eine Dörfelge gewirkt, sondern man muß noch zu anderen Wörtern greifen und sagen, daß diese westlichen Westmächte in London wie eine Bombe eingeschlagen hat. In den letzten Wochen weilt aber England sichtbar dem zu ein Unkraut. Die letzten Hoffnungen auf Syrien oder auf einen Widerstand der nordafrikanischen Kolonialarmeen Frankreichs oder auf eine Nachbarmachung der französischen Flotte und Fluggänge zugunsten Englands haben sich in Nichts aufgelöst. Nun haben die Deutschen sogar die britischen Kanallandungen im Handreich genommen. Seit 300 Jahren haben diese Inseln in einem Unkrautverhältnis zur englischen Krone. Eine Reihe lebenswichtiger Verbindungen der Inseln wurde bis zuletzt von England respektiert. So gab es auf diesen Inseln keine englische Hoheit und sie hatten das Recht, eigenes Kleingeld zu prägen und in gewissem Umfange gar Noten auszugeben. Die Hauptfrage galt nach wie vor die Westküste. Im Gegensatz zu England gab es auf den Inseln jedoch von alters her eine Art allgemeines Wehrdienstpflicht für alle männlichen Einwohner.

Friedliche Lösung der sowjetrussisch-rumänischen Fragen.

Bessarabien und Nordbukowina an Rußland.

Moskau, 28. Juni. Die TsSU gibt am Freitag bekannt, daß am 26. 6. die Sowjetunion dem rumänischen Gesandten in Moskau, Doobescu, ein Ultimatum überreicht habe, in dem die Sowjetunion die sofortige Rückgabe der von der rumänischen Regierung sowie Bessarabien verlangt. Am 27. 6. hat die rumänische Regierung dem sowjetischen Kommissar Molotow eine Antwort überreicht, in der es heißt, daß die rumänische Regierung bereit sei, über die fraglichen Gebiete zu verhandeln. Der sowjetische Kommissar fragte den Botschafter Doobescu, ob Rumänien prinzipiell mit der Abtretung der besagten Gebiete einverstanden sei, da die Note der rumänischen Regierung diese Forderung nicht enthält. Der rumänische Botschafter erklärte, die rumänische Regierung sei mit den Bedingungen der Sowjetunion einverstanden. Daraufhin richtete die Sowjetunion am 27. 6. eine zweite Note an Rumänien, in der es heißt, daß die Sowjetunion die Abtretung der besagten Gebiete innerhalb von vier Tagen, angefangen am 28. 6. 1940, verlangt, und die sofortige Befreiung der Gebiete Altserman, Gjernowich und Rischinow fordert. Die rumänische Regierung erklärte sich damit einverstanden, hat jedoch die Sowjetregierung, die Abtretungserklärung zu verlängern. Sie erklärte sich sofort bereit, Vertreter für eine Kommission zu ernennen, die die Abtretungs- und Abtretungsfragen bereinigen soll. Die Sowjetunion hat ihrerseits General Roslow und den General Wolbin zu Vertretern in dieser Kommission ernannt. Die Verhandlungen sollen in Döffe geführt werden. Am 28. 6. um 14 Uhr Ortszeit haben sich die sowjetrussischen Truppen in Richtung der Gebiete Gjernowich, Rischinow und Altserman in Bewegung gesetzt.

Rumänien hat es in Folge seiner zwischen verschiedenen Klassen und Mächten schwankenden Politik, die eine Wille gläubig, allen alles versprechen zu müssen, nicht zuwege gebracht, seine gegenüber Rußland stets offengebliebenen Fragen, insbesondere das Problem Bessarabien, rechtzeitig aus eigener Initiative zu regeln. Eine Ueberzeugung konnte daher die Auffassung der besserstelligen Frage durch Rußland nach der ganzen Entwicklung an dieser Frage nicht bedeuten. Es ist daher nur ein Zeichen der rumänischen Selbstverleugung, wenn es auf das Ultimatum Moskaus den einzig möglichen Weg der vernünftigen friedlichen Lösung gewählt hat.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung im Reichsblatt Nr. 29 vom 22. Juni d. J. sind die bisher aus-
geführten Bestimmungen zur Ausübung des
Jagd- und Wandjägerwesens mit dem 1. Juli
d. J. rückwirkend geworden. Neue Anträge sind
bei der Ortspolizeibehörde zu stellen.
Sohrau, den 5. Juli 1940.

Der Bürgermeister. H. Joch. P.

der Wehrmacht, in Berlin oder erwidert er
im Reichsanwaltspalast, und Deutschland ist das
einzigste Land der Welt, in dem der Unbekannte
Soldat die Wehrkräfte nicht tot ist, sondern lebt.

Einleitend überträgt Bracht den Reichs-
fremdenführern mit herzlichem Worten und hat
noch einmal betont, daß die Frauen Führer-
schaften zum erstemmal zu einem so gewaltigen
Erfolg zu führen und sich zusammen-
gefunden haben. Die Reichsfremdenführer habe
in einfachen und klaren Worten ihre Probleme
erörtert, die für die Frauen hier von besonderer
Bedeutung seien. Die deutsche Frau sei es, die
die Aufgaben vorwärtszuführen müsse, an denen
wir erkennen können, in welchem Maße wir das
nationalsozialistische Überzeugt in uns aufgenommen
haben. Die deutsche Frau werde ihr Deutsch-
sein überall und immer vertreten müssen, und
das hier in einem härteren Maße, als anderswo
möglich ist. Was wir an diese Dinge denken,
wird uns unsere Arbeit leichter fallen. Es
gehe darum, all das zu befestigen, was die Köpfe
der Volksgenossen durchdringt.

Zu einem ausnahmslosigen Erlebnis wurde dann
der Empfang, als die mehr als 20000 Frauen
aus dankbarem Bewußtsein in den das Ereignis
auf den Führer einfließen und begrüßten die
Wieder der Nation sangen. Nach dem und fester-
lich sang dieses Volkstanz nicht nur durch die
Worte, sondern auch durch die der Gabe,
was tausende von Frauen und Männern diese
Kundgebung miterlebten, stimmten alle jubelnd
in den Gesang ein. Tausende von Mädchen kreuzten
sich der Reichsfremdenführer entgegen, als sie
mit ihrem Gesänge die Halle durchzogen, um sich
nach dem Reichsland zu begeben, wo sie sich
erster Saal der Stadt Rattowitz in das Goldene
Zentrum der Stadt eintrug. Abschließend fand ein
Empfang beim Regierungspräsidenten und eine
Besichtigungsfahrt durch die Parklandschaft.

Von der Rappeller Wehrmacht.

Am Sonnabend fand im Deutschen Haus
in Ostschalkowitz eine feierliche Feier der
Wehrmacht des Reichs Rattowitz, wobei
12 Wehrmänner in Hauptwehrmännern beiderlei
Waffen. Anwesend waren der Kommandeur der
Wehrmacht Rattowitz, Major Weg, und der
Landrat von Weitz. Es wurden zu Hauptwehr-
männern beiderlei: Artillerie Ludwig und Bach-
mann aus Koblitz; Hoffmann und Müller aus
Wollstorf; Berger und Gwollowitz; Groß
aus Weitzsch; Rager aus Gersdorf; Weg aus
Schalkowitz; Hoffmann aus Gollitz; Wegner aus
Sohrau und Hindemeyer aus Jankowitz. Nach
einer kurzen Ansprache überreichte Major Weg
den neuen Hauptwehrmännern die Gewehr-
patronen. Anschließend geschickte man der toten
Kommanden und schloß die Feier mit einem be-
sonderen Ehrgeiz auf den Führer. Es folgte ein
gemütliches Beisammensein, bei dem die Kapelle
der Schalkowitz Orchester verschiedene Marsch-
musik und Lieder zu Gehör brachte. Die diesem ge-
mütlichen Teil konnte man Angehörige aus fast
allen Gauen Ostpreussens bemerken.

Konstant Ermüller von der Reichswehr-
dienststelle in Rattowitz wurde vom Führer mit
der Wehrmacht vom 13. März 1938, Wieder-
verleihung der Eiserne mit dem Reich, ausge-
zeichnet.

**Vertreter des Reichsjägermeisters
in den Wehrmachtsjahren.**

Im Auftrag des Reichsjägermeisters General-
feldmarschall Göring besuchte zum Wehrmachts-
jahr Stellvertreter, Oberjägermeister Scherping,
Berlin, mit dem Landförstern Hübner, Berlin,
Wies, um die Wildbahn und die Forsten der
Herrschaft Weitz zu besichtigen. In ihrer Be-
gehung besuchten sich der Landförstern aus
Opeln und der Forstmeister Hübner, Wies. Die
Gäste sprachen sich über das Weitz, besonders
über die Weitzforst, lobend aus. Der polnische
Krieg sollte zum Verlust eines Weitzes und
weiter schädlicher Räder sowie von einigen
Kotwitz geführt. Nach Rücksprache des Ober-
jägermeisters mit Generalfeldmarschall Göring
werden die notwendigen Anordnungen und Be-
stimmungen zur Pflege des Weitzes ergreifen,
das man auf den Stand von vor 20 Jahren
bringen will.

Vor kurzer Zeit wollte allerdings auch der
Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin,
Prof. Ost, in Weitz, um die Weitzforst zu
besichtigen. Auch er hatte sich über die lobend
ausgesprochen.

Vorbereitung zur Verbrennung.

Der Zeitpunkt, von dem ab die Verbrennung
im Regierungsbereich Rattowitz durchgeführt ist,
wird sich besonders angeordnet. Wichtig die
Vorbereitungsmassnahmen sollten bis spätestens
30. Juni beendet sein. Bei den Kontrollen, die
von der Ortspolizeibehörde bisher durchgeführt
wurden, machte jedoch festgestellt werden, daß
dieser Anforderung von einem größeren Personen-
kreis beiderlei Weise nicht die erforderliche
Beachtung gesollt worden ist. Teilweise war
Verbrennungsmaterial überhaupt noch nicht be-
schafft; insbesondere konnte dies bei einzelnen
Hausbesitzern festgestellt werden, die für die
Abverbrennung ihrer Abfälle nicht das Verbot
gelten haben, in der Weitz, die Flurbereinigung
mit Eintritt der Dunkelheit einsetzt anßer Betrieb
setzen zu können. Im Interesse der Sicherheit
der im Hause verbleibenden Personen ist es jedoch
unbedingt erforderlich, daß die Flurbereinigung
— falls auch in der Nacht — vollendet;
bevor sich während der Verbrennung im Hause
auch sämtliche Flurbereiner von dem Hause
bis zum Ausgange vollkommen lichtundurchlässig
abzusperren.

Von einzelnen Wohnungsinhabern wurde die
Ermahnung erhoben, daß sie abends zeitig zu
Bett gehen und aus diesem Grunde in ihrer
Wohnung alles dunkel wäre. Dieser ausser-
ordentlichen Mangel muß jedoch nicht entgegen-
gesetzt werden. Wohl in jedem Haushalt
wird hin und wieder während der Nacht aus-
geredet etwas Licht benötigt, sei es im
Schlafzimmer, im Wohnzimmer oder in der Küche;
und wenn hier das Licht auch nur einen kurzen
Augenblick brennt, dem selbstlichen Schaden
in der Nacht ist es nicht entgangen! Es müssen
daher wenigstens diese genannten Räume der
Vorgabe entsprechend abgedunkelt sein; in den
anderen Räumen ist die Beleuchtung außer
Betrieb zu setzen.

Es ergeht an alle Eigentümer aus diesem
Grunde nochmals die dringende Mahnung: Sorgfältig
ausdrückendes Material zur Verbrennung
eurer Wohnungen, Betriebe und Häuser!

Sobald die Verbrennung angeordnet wird, muß
ihre schlagartige Durchführung unter allen Um-
ständen jenseit gewährleistet sein. Sie ist und
bleibt das beste Hilfsmittel gegen feindliche
Luftangriffe während der Dunkelheit!

Schweinefleisch-Deftkassen in Sicht.

Der gute deutsche Bacon ging vor dem Krieg
beinahe ausschließlich in gewaltigen Mengen nach England,
das aber 66 Prozent seines Baconbedarfs in
Einfuhrwaren deckte. Nachdem der Absatz nach
England jetzt unmöglich geworden ist, sind Deft-
kassen in Deutschland eine neue Abschlüsse. Die
Reichsregierung für Tiere und tierische Erzeugnisse
wird von nun ab in bestimmtem Umfang deut-
schen Bacon an das Fleischhandwerk und damit
an die Verbraucher abgeben.

In Deutschland ist der Bacon meistens nur
den Jährlingen bekannt. Daher sei hier
kurz einige Aufklärung gegeben. Baconschinken
werden von den Schweinefleisch ergründeten Schin-
ken hauptsächlich für den besonderen Bedarf des
englischen Marktes erzeugt. Es handelt sich hier
um Tiere mit einem bestimmten Gewicht und
Fettanteil: Im Gegensatz zum Speckschinken wird
das Baconfleisch nur bis zu einem gewissen
Grade gemäht. Demnach exportiert Bacon-
schinken geschlachtet, ohne Kopf, Pfoten und
Blasen, und zwar nicht in fertiger Form, sondern
nicht geschlagen.

Also: Das ist „Bacon“? Was erkennen?
Deftkassen für uns, der Engländer aber nur
auf seinen „Bacon“ (sprich: bejken) verzichten.

Raum macht die warme Jahreszeit.

Da wird die Reifezeit mit und dreht — (Doch
war, die die Kultur befreit) — Vom Weitsieder
angehört. — Und wer's nur irgend kann, über-
wacht. — Der gibt mit Weitz und Rinderkorn — Weil
ihm zu eng bedankt das Haus, — In's Feld,
große Hand hinaus. — Was ihm darüber verhält
unmöglich. — Hier findet er es ganz erklärlich.
— Die Zimmer nicht, dampf und Klein. —
Die Betten schmal und oft nicht rein. — Die
Fenster nicht, kaum beschlachtet. — Das Essen
einfach ungenügend. — Die allgemachte Mittag-
essen — Unbequem, denn es bräut die Nacht!
— Das Sofa, das ihm doppelte. — Hier eine Mar-
terbank, untraglich. — Kurz, festlich: Quarz-
kette. — man opfert sie dem Jung der Welt!
— Geliebten, Leben voll E. Hagen. — Später
gehen an Feiertagen — Und sich der größten Nähe
wegen — Zur Urlaubzeit im Hause bleiben. —
Das tut wohl der Natur sehr gut; — Denn jeder
ist dies unmodern! — Was sollte man im Weitz-
haus sagen. — Wenn später hier die Fremde
fragen — Am allgemachten runden Tisch: —
„Wo warst denn du zur Sommerzeit?“ —
„Dabei, bei Mutter!“ — Alles lacht!
— Nein; drum die Rede mitgemacht!

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 7. Juli
— Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. —
Um 8 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

Bekanntmachung.

Die Sommerferien sind im Reise Rhythmus
wie folgt festgelegt:

In den Orten Rhybnitz, Bolkow, Sohrau,
Alt Dubenitz, Boganschow, Gwollowitz, Gers-
dorf, Groß-Dubnitz, Rantow, Rantow,
Redobitz, Plesow, Rattow, Rhybnitz und
Schalkowitz

Schulkrieg: Donnerstag, den 11. Juli 1940,
Schulanfang: Freitag, den 30. August 1940.

In den übrigen Orten

Schulkrieg: Donnerstag, den 11. Juli 1940,
Schulanfang: Freitag, den 29. August 1940.

Rhybnitz, den 26. Juni 1940.
Der Landrat. Drewe.

Wird veröffentlicht.
Sohrau, den 3. Juli 1940.
Der Bürgermeister. Joch. P.

Für die Gratulationen und Geschenke
anlässlich unserer Hochzeit danken wir
auf diesem Wege herzlichst.
Sohrau, den 4. Juli 1940.
Johann Tometzki und Frau.

1 Kastenfenster

2 einf. Fenster, 1 Tür, weiss, 1 Haus-
mangel, 1 Cutaway für mittlere Größe
und ein gebrauchter Kinderwagen ist
zu verkaufen.
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Von der Treuhänderstelle Ost bin ich zum
kommissarischen Verwalter
der Sattlerei Paul Lipina,
Sohrau
eingesetzt worden.
Sämtliche Schulden werden hiermit aufge-
fordert, ihren Verpflichtungen umgehend nach-
zukommen. Zahlungen dürfen nur an mich
geleistet werden. Alle Gläubiger wollen ihre
Forderungen unter Beifügung der entsprechenden
Unterlagen binnen 8 Tagen bei mir anmelden.
Sohrau, den 4. Juli 1940.
Richard Ploch
Sattlermeister.

Ein volksdeutscher Junge,

der Lust hat, die Bäcker- und Konditor-
lehre zu erlernen, kann sich melden.
J. Hilla, Bäckermeister.

Wermittelt.

Alle zehn Schritte ein Deutscher gemeldet.

Die Bewegung der die jetzt noch vertriebenen Volksdeutschen
wird von der Zentrale für die Erörtert erweiterter Volk-
deutscher trotz wachsender Schwierigkeiten fortgesetzt. Auf
der letzten Fahrt unterzogen die Bewegungsförderung der
Gemeinschaftszentrale auf verschiedenen Sammelstellen im
Landkreis Warthum 175 Tote. Dabei konnte eine
Anzahl erweiterter Volksdeutscher, die dem Vertriebenen-
ausbau an den Weitz Gauen und Oberrhein angehören,
identifiziert werden.

Von den ungenutzten Vertriebenen, die der Gensers-Oberrhein
Vertriebenen aus dem Wege die in die Vertriebenen
Vertriebenen erfüllen hat, genügt der Bericht eines über-
lebenden Zeugnisses dieses Volkstums. In ihm
heißt es, daß unter der Begleitmannschaft unterwegs die
Häute vertrieben wurde, möglich wurde der vertriebenen
Vertriebenen die Hauptstadt Warthum erreichen zu lassen.
Der Transportleiter habe deshalb das Kommando ge-
geben, es müsse mindestens alle 10 Schritte einer der Ver-
triebenen fallen.

Das Gift der Kreuzotter

wird durchaus nicht gleichartig auf lebende Wesen.
Ein Mensch fällt dem Gift des Giftes gefährlichen
Reizstoffe binnen ganz kurzer Zeit zum Opfer, sofern nicht
rechtzeitig Gegenmittel angewendet werden. Anders — zum
Wald abwärts! — bei einigen Tieren, und zwar, namentlich
bei solchen, die der Kreuzotter mit Vorliebe nachläßt.
So sind Kämpfe zwischen Gift und Kreuzotter beobachtet
worden, bei denen der Gift eine große Anzahl Schwunden
abotterte. Das Gift wirkt tödlicher, als sich die und
da eine Schwund einsteht, die aber nach wenigen Stunden
schon wieder verschwand. Auch der Wasser wird oft genug
vom Gift der Otter vertrieben, er es ihm gelang, durch
einen kräftigen Schwund die Schwund seines unter den
Schwunden zu fangen sich Schwunden und wunden
Gegen zu halten, allein auch ihm hat das Gift nicht
viel an. Mitunter auch hört er sein rituelles Hand-
werk mit dem Leben, in den meisten Fällen aber hat der
Gift auch nur eine kurz anhaltende Schwund zur Folge.
Am meisten von allen Tieren ist aber wohl einer der
brillianten Schwund unserer Gauen, der Fuchs, vor dem
Gift der Kreuzotter gefürchtet. Bei einem Kampf zwischen
den beiden erhält der schwund Gift nicht weniger als
ein Dutzend Bisse ins Gesicht, aber kein Unbehagen stellt
sich bei ihm ein, und auch, als er die Otter samt ihrem
Gift vertrieben hatte, sich sein Weiden nicht zu wünschen
hatte.